

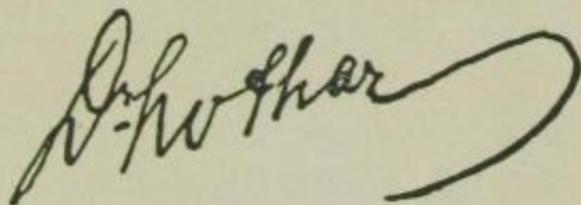
mann die Brosche abgezeichnet hätte, nicht nur die Form, die Stellung der Steine, sondern das Unglaubliche ist, aus dem mittleren Stein ist ein Stückchen ausgesprengt. Nach Ablauf der Trauerfrist sind die beiden ein Paar. Was R. Schermann aus der flüchtigen Schrift der Adresse gesehen hatte, ist Wahrheit und Leben geworden.

6. Es möge ein Fall hergesetzt werden, der mit Graphologie nichts zu tun hat, der nur die bisher wissenschaftlich noch nicht erklärbare „Hellsichtigkeit“ Schermanns eklatant beleuchten soll.

Im Hause der Frau Ellie Lafite in Wien wurde Schermann bei einer Gesellschaft ein Stückchen etwa $2\frac{1}{2}$ qcm großen dichtgewobenen Seidenstoffes, matt silbern glänzend, gezeigt, mit der Frage, woher dieses Stückchen Stoff wohl stammen könne. Niemand in der Gesellschaft wußte etwas von der Herkunft dieses Stückchens Seidenstoffes, nur der Chefredakteur Dr. Goldscheider, welcher es Schermann vorwies, und noch ein anwesender höherer Marineoffizier. R. Schermann nahm das Stoffstückchen in die Hand, erblich und ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen. Niemand von denen, die Schermann kannten, hatten ihn jemals in einer solchen Verfassung gesehen. Er brauchte einige Zeit, um sich zu sammeln. Dann erzählte er in abgerissenen stammelnden Worten: Ich habe Furchtbares erlebt, Feuer, Tod, Kampf zwischen Himmel und Erde, das Grauenhafteste, was sich denken läßt, ein Drama in den Lüften, viele entsetzliche Qualen, viele Tote. Schermann gab das Stoffrestchen eilig zurück. Er wollte es nicht eine Sekunde länger in den Händen behalten. Dr. F. G. gab, von diesem Erlebnis erschüttert, Aufklärung über das Stoffrestchen. Es war ein Restchen vom Ueberzuge des italienischen Luftschiffes „Città di Ferrara“, das im August 1916 über Pola in Brand geschossen und brennend abgestürzt war.

7. Zwei Schriftrekonstruktionen Rafael Schermanns, herausgegriffen aus der unendlichen Fülle des Materials

Der Dichter Dr. Rud. Lothar schreibt:



Zürich 25/2 1920.

Rafael Schermann rekonstruiert:

